

Die Familie de Crousaz = La famille de Crousaz

Autor(en): **Riedi-de Crousaz, Wilma**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungsblatt / Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung = Bulletin d'information / Société suisse d'études généalogiques = Bollettino d'informazione / Società svizzera di studi genealogici**

Band (Jahr): - **(2005)**

Heft 79

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1041473>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Familie de Crousaz

Bedeutung des Namens

Vermutlich ist der Namen aus einem notariellen Schnörkel am Wortende entstanden und gallischen Ursprungs.

Erste Hinweise zum Namen de Crousaz

Im Historischen Lexikon der Schweiz, im Schweizerischen Geschlechterbuch sowie im Dictionnaire Historique Géographique et Statistique du Canton de Vaud wird die Familie de Crousaz als adlige Waadtländer Familie beschrieben, die in fremdländischen Diensten tätig war und einflussreiche Ämter in der Berner und Lausanner Verwaltung ausübte.

Chexbres – Wiege der Familie de Crousaz

Chexbres gehörte ursprünglich zur Abtei von Saint Maurice und zum Königreich Burgund. Der Bischof von Lausanne liess das Dorf durch einen Meier und einen Méstral verwalten. Diese Ämter wurden weiter vererbt. Die Meier von Chexbres bildeten eine kleine Dynastie und trugen den Ritter- oder Herrentitel. Gegen Ende des 13. Jahrhunderts wurde die Meierei durch den Bischof von Lausanne aufgelöst. **Pierre** übernahm den Namen DE CROUSAZ nach den Allodgütern von Crousaz und La Paleyre.

Der erste Stammsitz der Familie

Im Jahre 1248 wird Pierre in einer Urkunde erwähnt. Er gilt als der Stammvater der DE CROUSAZ und kaufte im nördlichen Teil von Chexbres Land, das «en Crousaz» genannt wurde. Er und seine beiden Brüder Rodolphe und Nicolas wurden im Jahre 1279 „von Cheybri“ genannt. Sie behielten den Namen DE CROUSAZ.

1431 wurde Schloss Chexbres durch den Edelmann **Pierre II.** von Chexbres neu erbaut, nachdem es als Allodgut 1405 durch den Bischof von Lausanne von den Lehenszinsen befreit worden war. Nach dem Dachbrand des Schlosses im Jahre 1600 baute Claude es wieder auf und erweiterte es durch einen Turm. Das Anwesen blieb bis 1800 im Familienbesitz und wurde an die Familie Chevalley und ein Teil davon 1976 an Jean Menthonnex verkauft. Es ist das älteste, erhaltene Gebäude von Chexbres. Im 'salle des gardes' befindet

sich ein kunstvolles Renaissance-Cheminée aus dem 16. Jahrhundert mit den Wappen der Familien de Crousaz, d'Aux und Maillardoz.

Die Familie im Strudel der Verschwörung von Lausanne

1588 gelangte die Familie in den Strudel der Verschwörung von Lausanne, als Isbrand im Schloss durch seinen Onkel und Bürgermeister von Lausanne Daux von der Verschwörung gegen die Bernische Obrigkeit erfuhr, die vom Herzog von Savoyen dirigiert wurde, der das Waadtland wieder zurückerobern wollte. Der Vater, Georges II. war der Sekretär des Herzogs und Kastlan von Glérolles. Daux galt als Verbündeter des Herzogs und war Anführer der Truppen, die sich an der Verschwörung beteiligten. Die de Crousaz waren der Bernischen Obrigkeit verbunden und informierten diese über den geplanten Umsturz. Daux und seine Verbündeten mussten daraufhin nach Savoyen flüchten.

135 Jahre später waren zwei andere ‚de Crousaz‘, in einen Aufstand verwickelt. Die Unzufriedenheit der Waadtländer gegenüber der Berner Regierung bewog Major Davel, die Waadt von den Bernern zu befreien. Jean Daniel de Crousaz war mit Davel befreundet, lehnte dessen Plan zur Befreiung des Waadtlandes ab und informierte die Bernischen Exzellenzen über den geplanten Aufstand. Davel wurde verhaftet und hingerichtet.

Teilung in drei Linien

Im 17. Jh. verzweigte sich die Familie in drei Linien, von denen zwei in Chexbres und eine in Lausanne lebten.

Simeon-Pierre wurde der Chef der **alten Linie von Chexbres**, die im 18. Jahrhundert erlosch.

Sein Sohn Abraham stellte sich in den Dienst der Bernischen Exzellenzen und zog in den Bauernkrieg. Abrahams Neffe **Francois-Noé** überlebte im spanischen Erbfolgekrieg als 13-jähriger 1709 die Schlacht von Malplaquet und zeichnete sich in königlichen Diensten von Spanien und Polen und als Generalmajor im sächsischen Heer aus.

Elié (1590 – 1670) wurde der Chef der **jungen Linie von Chexbres**, dessen Nachkommen sich ebenfalls militärisch auszeichneten. Er war der Neffe von Claude und Junker von Chexbres. 1639 vernichtete ein Feuer das Dach des

Familiensitzes. Weil nicht das ganze Gebäude in Flammen aufging, stiftete er der Kirche von St. Saphorin eine Wappenscheibe.

Georges III, wurde Chef der **Linie von Lausanne**. Er ist 1579 geboren, war Junker von Chexbres, Lehensrichter und Schatzmeister des Kantons Waadt.

Der Sohn von George III. war **Abraham** und lebte von 1629 – 1710. Auch er bekleidete wie sein Vater Georges III. einflussreiche Ämter und kämpfte im Bauernkrieg. Als Stadtbaumeister von Lausanne beendete er das Projekt des Rathauses in Lausanne. Das Gebäude ist ein Zeugnis der waadtländischen Architektur des 17. Jahrhunderts. Der Torbogen im ersten Stock ist mit dem Wappen der **de Crousaz** geschmückt. Hinter dem Chorgestühl in der Kathedrale zu Lausanne befindet sich sein Grabmal.

Der Ratssaal des Rathauses enthält zahlreiche Wappen von Ratsherren, darunter auch diejenigen von Rodolphe, Jean Louis und Abraham de Crousaz.

David lebte von 1656 – 1733 und war der Sohn von Abraham de Crousaz. Er war Regimentsoberst und mehr als 30 Jahre Bürgermeister von Lausanne. Auch er war als Mitglied der Familie de Crousaz von der Verschwörung betroffen, zur Zeit der Ankunft von Davels Truppen im Jahre 1723 in Lausanne nicht in der Stadt.

Rodolphe der Sohn von David lebte von 1710 – 1776 war Ratsherr und Stadtbaumeister von Lausanne. Von ihm stammen zahlreiche Bauwerke in Lausanne.

Jean-Pierre wurde 1663 in Lausanne geboren und starb 1750 in Lausanne. Als Sohn des Stadtbaumeisters Abraham studierte er Theologie und Philosophie in Lausanne, Leyden und Paris. Er war Professor der Philosophie an der Akademie Française Paris. Jean Pierre war ein Vermittler des neuen Denkens in der 1. Hälfte des 18. Jahrhunderts und führte die sogenannte kartesianische Denkschule ein, obwohl er gemäss den Anweisungen von Bern die Orthodoxie bewahren sollte. Auch er geriet 1723 in die Affäre Davel. Darauf hin musste er Lausanne verlassen. In Groningen / Holland wurde er Professor für Philosophie und war danach Erzieher des Fürsten Friedrich II. von Hessen-Kassel. Zurück in Lausanne, erhielt Jean Pierre erneut den

Lehrstuhl für Philosophie. Seine Werke über Metaphysik, Moral, Mathematik und Pädagogik machten ihn damals in ganz Europa bekannt. Er führte einen umfangreichen Schriftwechsel mit den Gelehrten seiner Zeit.

Aymon de Crousaz wurde 1835 in Erfurt geboren und starb 1909 in Lausanne. Er war Staatsarchivar des Kantons Waadt. Er richtete das Notars- und Zivilstandsarchiv ein und reorganisierte die Archive der Distrikt- und Präfekturgerichte. Zudem war er Mitautor des „Dictionnaire historique, géographique et statistique du canton de Vaud“ und des „Répertoire des familles vaudoises qualifiées“.

Die Linie von Trey

Nach den Linien von Lausanne und Chexbres möchte ich als Bürgerin von Trey vor allem auch diese Linie erwähnen.

Trey liegt im Bezirk Payerne. Die Einwohner des Dorfes leben vorwiegend von der Landwirtschaft, arbeiten aber auch als Pendler in Payerne. Trey stand einst unter der Herrschaft des Klosters Payerne und wurde durch einen Meier verwaltet. Ab 1802 hatte die Gemeinde einen Vikar und 1840 wurde eine eigene Pfarrei gegründet.

Die De Crousaz von Trey übernahmen während Jahrhunderten wichtige Ämter in dieser Gemeinde.

Erstmals wird die Präsenz von Rollet de Crosaz zwischen 1390 und 1407 erwähnt. Er stammte aus Noréaz im Kanton Fribourg, das nicht weit von Trey entfernt war. Sein Sohn Nicodemus, war um 1390 in Noréaz wohnhaft und nahm 1407 den Namen de Crousaz an. Dessen Sohn Humbert war ebenfalls Bürger von Noréaz und heiratete Agouette Borcard, die in Trey Land besass. Das war eine gute Ausgangslage, um sich um 1430 in Trey niederzulassen. Die beiden Brüder von Humbert hiessen Antoine und Pierre, waren ebenfalls Bürger von Noréaz und nannten sich auch de Crousaz. Die weiteren Generationen des Jean, Jaques und David de Crousaz sowie Jean-Abraham bekleideten das Amt als Mestral in der Gemeinde.

Zum Familiennamen de Crousaz von Trey stammt ein Teil der Aufzeichnungen vom Notar und Kommissar Daniel-Alexandre de Crousaz, der von 1706 – 1800 lebte.

Er erstellte den Stammbaum der de Crousaz von Trey und bewies aufgrund der vorhandenen Unterlagen die tatsächliche Herkunft dieser Familie bis um

1390. Darüber führte er mit dem Doyen und Minister der Kathedrale von Lausanne (Abraham de Crousaz) in den Jahren 1753 – 1755 eine Auseinandersetzung und hinterliess eine ausführliche Korrespondenz.
Zu den De Crousaz von Trey bestehen vier Hauptlinien.

Vermutlich wurde der Name in den diversen Aufzeichnungen orthografisch unterschiedlich geschrieben, wie zum Beispiel CROSA, CROUSA, CROUSAZ, CRAUSA, DE CRAUSAZ und eben DE CROUSAZ.

In den notariellen Urkunden der CRAUSAZ wurden diese jedoch überall als DE CROUSAZ bezeichnet. So kann man davon ausgehen, dass es sich wirklich um die ursprünglichen Nachkommen der «DE CROUSAZ» handelt.

© Wilma Riedi-de Crousaz, Bülach, 29. Oktober 2005

La famille de Crousaz

Signification du nom

Le nom a sans doute une origine gauloise et doit probablement sa finale à une fioriture notariale.

Première remarque sur le nom de Crousaz

Dans le Dictionnaire historique de la Suisse et le Répertoire des noms de famille suisses comme dans le Dictionnaire historique, géographique et statistique du canton de Vaud, la famille de Crousaz est décrite comme une famille noble vaudoise engagée au service étranger et ayant exercé des fonctions influentes dans les administrations bernoise et lausannoise.

Chexbres – Berceau de la famille de Crousaz

A l'origine, Chexbres dépendait de l'abbaye de Saint-Maurice et du royaume de Bourgogne. L'évêque de Lausanne fit administrer le village par un mayor et un métral. Ces emplois devinrent par la suite héréditaires. Les mayors de Chexbres formèrent une petite dynastie et portèrent le titre de chevalier ou de seigneur. Vers la fin du 13^e siècle, la mayorie fut supprimée par l'évêque de Lausanne. Pierre prit le nom de DE CROUSAZ d'après les biens allodiaux de

Crousaz et La Paleyre.

La première résidence de la famille

Pierre est mentionné dans une source en l'an 1248. Il est considéré comme la souche des DE CROUSAZ et acheta dans la partie nord de Chexbres une terre qui était appelée „en Crousaz“. Avec ses deux frères Rodolphe et Nicolas, il est dit „de Cheybri“ en 1279, mais ils conservèrent le nom DE CROUSAZ.

En 1431, le château de Chexbres fut reconstruit à neuf par noble Pierre II de Chexbres, après avoir été libéré des cens en tant qu'alleu par l'évêque de Lausanne en 1405. Suite à l'incendie de son toit en 1600, Claude rebâtit le château et l'agrandit d'une tour. Il resta propriété de la famille jusqu'en 1800 et fut vendu à la famille Chevalley, une partie étant cédée en 1976 à Jean Menthonnex. C'est le plus ancien bâtiment conservé de Chexbres. Dans la „salle des gardes“ se trouve une artistique cheminée Renaissance du 16e siècle avec les armoiries des familles de Crousaz, Daux et Maillardoz.

La famille dans le tourbillon de la conspiration de Lausanne

La famille se trouva prise en 1588 dans le tourbillon de la conspiration de Lausanne quand Isbrand fut informé au château par son oncle et bourgmestre de Lausanne Daux de la conspiration contre la souveraineté bernoise, dirigée par le duc de Savoie qui voulait reconquérir le Pays de Vaud. Le père, Georges II, avait été secrétaire ducal et châtelain de Glérolles. Daux était impliqué comme allié du duc et commandait les troupes qui devaient participer à la conspiration. Les de Crousaz, soumis au pouvoir bernois, l'informa de la conjuration. Daux et ses amis durent alors fuir en Savoie.

135 ans plus tard, deux autres „de Crousaz“ furent impliqués dans un soulèvement. L'insatisfaction des vaudois vis-à-vis du gouvernement bernois poussa le major Davel à libérer le pays de ses maîtres. Jean Daniel de Crousaz, ami de Davel, apprit son projet de libération et en informa Leurs Excellences de Berne. Davel fut arrêté et exécuté.

Division en trois branches

Au 17e siècle, la famille se partagea en trois branches, dont deux vécurent à

Chexbres et une à Lausanne.

Siméon-Pierre fut le chef de la **branche aînée de Chexbres**, qui s'éteignit au 18^e siècle.

Son fils Abraham s'engagea au service de Leurs Excellences de Berne et participa à la guerre des Paysans. François-Noé, neveu d'Abraham, survécut à la guerre de Succession d'Espagne où il participa à l'âge de 13 ans à la bataille de Malplaquet en 1709 et se distingua dans les services royaux d'Espagne et de Pologne, achevant sa carrière comme général-major dans l'armée de Saxe.

Elie (1590-1670) fut le chef de la **branche cadette de Chexbres**, dont les descendants se distinguèrent aussi sur le plan militaire. Il était neveu de Claude et donzel de Chexbres. En 1639, un incendie anéantit le toit de la résidence familiale. Parce que l'ensemble du bâtiment n'avait pas été détruit par les flammes, il fit apposer les armoiries familiales sur un vitrail dans l'église de Saint-Saphorin.

Georges III, chef de la **branche de Lausanne**, né en 1579, était donzel de Chexbres, juge à la cour des fiefs et lieutenant baillival.

Abraham (1629-1710), fils de Georges III, revêtit comme son père plusieurs fonctions influentes et participa à la guerre des Paysans. Architecte de la ville de Lausanne, il a achevé la construction de l'Hôtel de Ville. Ce bâtiment est un témoignage de l'architecture vaudoise du 17^e siècle. Une arcade du premier étage est ornée des armes de la famille de Crousaz. La tombe d'Abraham se trouve derrière une stalle du choeur de la cathédrale de Lausanne.

Dans la salle du Conseil de l'Hôtel de Ville, on peut voir les armoiries de plusieurs conseillers, parmi lesquelles celles de Rodolphe, Jean-Louis et Abraham de Crousaz.

David (1656-1733), fils d'Abraham de Crousaz, fut colonel de régiment et bourgmestre de Lausanne pendant plus de trente ans. Comme membre de la famille de Crousaz, il fut lui aussi impliqué dans l'affaire Davel, bien que n'étant pas en ville lors de l'entrée de ses troupes à Lausanne en 1723.

Rodolphe (1710-1776), fils de David, fut également conseiller et architecte de Lausanne. On lui doit de nombreux bâtiments.

Jean-Pierre (1663-1750), fils de l'architecte Abraham de Crousaz, étudia la théologie et la philosophie à Lausanne, Leyde et Paris. Correspondant en philosophie de l'Académie française de Paris, il fut un promoteur de la pensée nouvelle dans la première moitié du 18^e siècle et introduisit la pensée cartésienne à Lausanne, malgré les directives de Berne qui lui enjoignaient de défendre la pensée orthodoxe. Il fut lui aussi mêlé à l'affaire du major Davel, en 1723, à la suite de laquelle il dut quitter Lausanne. Il partit alors enseigner la philosophie à Groningue (NL) et fut ensuite appelé comme précepteur du prince Frédéric II de Hesse-Cassel. De retour à Lausanne, il retrouva sa chaire de philosophie. Ses écrits sur la métaphysique, la morale, les mathématiques et la pédagogie l'ont rendu célèbre dans toute l'Europe. Il entretenait une abondante correspondance avec les savants de son temps.

Aymon de Crousaz naquit à Erfurt en 1835 et mourut à Lausanne en 1909. Archiviste cantonal vaudois, il regroupa les archives de notaires et de l'état civil et réorganisa celles des tribunaux de district et des préfectures. Il est coauteur du „Dictionnaire historique, géographique et statistique du canton de Vaud“ et du „Répertoire des familles vaudoises qualifiées“.

La branche de Trey

En tant que bourgeoise de Trey, j'aimerais évidemment mentionner cette branche.

Le village de Trey se trouve dans le district de Payerne. Les habitants de ce village sont principalement des agriculteurs ou des pendulaires qui vont travailler à Payerne. Trey dépendait autrefois du monastère de Payerne et était administré par un mayor. Dès 1802, la commune a un desservant et est érigée en paroisse en 1840.

Rollet de Crosaz est le premier de Crousaz mentionné, attesté entre 1390 et 1407. Il est originaire de Noréaz dans le canton de Fribourg, non loin de Trey. Son fils Nicodème réside à Noréaz vers 1390 et prend en 1407 le nom de de Crousaz. Humbert, fils de Nicodème, est également bourgeois de Noréaz; il

épousa Agouette Borcard qui possédait des terres à Trey. C'était un excellent motif pour venir s'installer à Trey, vers 1430. Les deux frères d'Humbert, Antoine et Pierre, également bourgeois de Noréaz, étaient également appelés de Crousaz. D'autres de Crousaz, Jean, Jaques, David et Jean-Abraham, ont assumé la fonction de métral dans la commune.

Concernant les de Crousaz de Trey, on doit à Daniel-Alexandre de Crousaz (1706-1800) une description de la famille. Il a établi un arbre généalogique des de Crousaz de Trey en s'appuyant sur les documents à disposition et est remonté de façon sûre à l'origine de cette famille jusques vers 1390. Une controverse à ce sujet l'a opposé au doyen et ministre de la cathédrale de Lausanne, [Abraham de Crousaz,] dans les années 1753-1755 et il a laissé une abondante correspondance.

Quatre branches des de Crousaz de Trey subsistent encore.

Apparemment, les pasteurs ont indifféremment orthographié le nom de diverses manières : CROSA, CROUSA, CROUSAZ, CRAUSA, DE CRAUSAZ et même DE CROUSAZ.

Dans les actes notariés des CRAUSAZ, ils sont toujours nommés DE CROUSAZ. On peut donc penser qu'il s'agit bien des „DE CROUSAZ“.

© Wilma Riedi-de Crousaz, Bülach, le 29 octobre 2005
Traduction : Madame Françoise Favre et Monsieur Pierre-Yves Favez